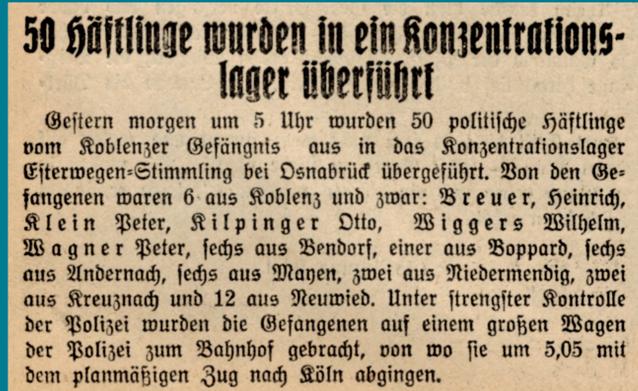


Volksgemeinschaft oder Verfolgung

»Volksgemeinschaft« hieß die große Verheißung der nationalsozialistischen Ideologie. Sie versprach soziale Gemeinschaft, die Überwindung aller Klassen- und Standesschranken, nationalen Wiederaufstieg und politische Einheit.



Der Bau der Thingstätte am Schloss ist ein Beispiel für die Inszenierung der Volksgemeinschaft. In eingeteilten Schichten schleppten die Koblenzer 1934 Steine vom Moselwerft zur Baustelle. Stadtarchiv Koblenz FA 4,24 Nr. 3 Bild 133



Der verlockenden Volksgemeinschaft stand die kaum verhohlene Gewalttätigkeit des NS-Regimes gegenüber. Die Ausgabe des »Nationalblatts« vom 23. September 1933 berichtete über den Umgang mit politischen Häftlingen.

Nationalblatt, Ausgabe Koblenz, 23.9.1933



Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) befand sich seit 1937 im Vogelsang 1–3 (Südseite des Gebäudes 1939). Sie hatte relativ wenige Mitarbeiter, konnte sich aber auf zahlreiche freiwillige Denunzianten stützen. Stadtarchiv Koblenz FA 2 Nr. 1040

Doch die Kehrseite des propagandistischen Leitbilds zeigte sich schon bald. Sie bedeutete für viele Ausschluss aus der Gemeinschaft, alltägliche Verfolgung bis hin zur physischen Vernichtung.

Alles rassistisch oder sonst wie »Minderwertige« hatte keinen Platz in der Volksgemeinschaft. Es musste ausgeschlossen oder sogar ausgemerzt werden. Vor allem Juden, aber auch »Zigeuner« konnten keine »Volksgenossen« sein. Dies galt auch für politisch Andersdenkende, »Asoziale«, Behinderte, Kriminelle, Zeugen Jehovas, Homosexuelle, Freimaurer und »fremdvölkische« Zwangsarbeiter.